



FREUNDKREIS
LANDES- UND
MURHARDSCHE
BIBLIOTHEK
UNIVERSITÄT
KASSEL



Jahrgang 2

Juli - Dezember 2007

Nr. 2

Darf ein Stückchen „Murhardsche“ Ihren Namen tragen?

Sponsoringaktion für eine Lesesaalergalerie und ein Foyer zum Eulensaal – der Freundeskreis gehört zu den ersten Sponsoren!

Mit einem deutlichen Bekenntnis zu ihrer Lieblingsbibliothek startete jetzt die Sponsoringaktion zugunsten der „Murhardschen“: Die ersten Privatpersonen, Vereinigungen und Institutionen haben bereits mehr als 30.000 € gespendet, um die Aufenthalts- und Nutzungsqualität des Lesesaals und die Zugänglichkeit und Gastlichkeit des Veranstaltungsorts ‚Eulensaal‘ maßgeblich zu steigern. „Diese Bibliothek ist von herausragender Bedeutung für die Stadt und Region Kassel“, betonte Dieter Mehlich, Vorstandsvorsitzender der Kasseler Sparkasse, anlässlich eines Pressegesprächs am 12. November. „Die Kasseler Sparkasse engagiert sich hier gemeinsam mit der Universität für die klugen Köpfe der Region.“

„Unsere Mitglieder kennen und nutzen die ausgezeichneten Kulturveranstaltungen aus der Welt der Literatur und Musik im Eulensaal der Bibliothek. Daher liegt uns im Inner Wheel Club Kassel am Herzen, zur Verbesserung der dortigen Nutzbarkeit und Qualität beizutragen“, wie Barbara von Elsner, Präsidentin des Clubs, ausführte. Margareta Wolff-Angebauer, die schon seit vielen Jahren Lesesaal und Ausleihe nutzt, freut sich über die angestrebten Qualitätssteigerungen im Lesesaal - auch für weitere Lesergenerationen: „Denn meine zwei Söhne sind im Gymnasium und werden die „Murhardsche“

bald für ihre Schul-Vorbereitungen benötigen“, begründet sie ihre Spende von 50 € für ein Regalbrett.

Universitätspräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep erläuterte im Pressegespräch: „Im Lesesaal sollen mit einer Galerie Raum für zusätzliche 20.000 Bände zur freien Verfügung und angenehme Leseplätze entstehen, den Besuchern von Veranstaltungen im Eulensaal soll der bislang versteckte Eingang zum Eulensaal durch ein großzügiges Entree geöffnet und dieses attraktiv ausgestattet werden.“ Postlep weiter: „Dazu benötigen wir 250.000 Euro und suchen Förderpaten. Wir möchten an Bildung und Kultur interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region Kassel, Gruppen und Institutionen ansprechen, uns zu unterstützen.“



(HNA)

„Wir sorgen auch dafür, dass die Förderpaten sich mit ihrem Namen in den neuen Einrichtungen wiederfinden und ihren guten Namen mit unserer schönen Bibliothek verbinden“, so Susanne Rockenbach und Dr. Axel Halle. Wer sich engagieren möchte, kann eine Broschüre zur „Murhardschen“ anfordern, um sich ein Bild zu machen.

S. Rockenbach

Spenden werden erbeten auf das Konto 2109394 der Universität Kassel bei der Sparkasse Kassel (BLZ 520 503 53), Verwendungszweck bitte angeben: „Murhardsche 5300105“.

Umbau und Sanierung der Murhardschen Bibliothek

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung der Wigand Gerstenberg-Chroniken sagte Staatsminister Corts: „Alle baulichen Wünsche der Universität Kassel werden erfüllt; auch die Sanierung der Murhardschen Bibliothek.“ Die Politik hat offenbar erkannt, dass unermesslich wertvolle Schätze in einem stark sanierungsbedürftigen Gebäude bewahrt werden. Das 1905 errichtete Gebäude war im Krieg durch Bomben schwer beschädigt und zuletzt um 1957 auf dem Stand der damaligen Technik saniert worden. Ziel der geplanten Baumaßnahmen ist die „Anpassung an eine zeitgemäße Sicherheits- und Bautechnik, die Anpassung an geänderte Nutzungsanforderungen sowie die Schaffung eines angemessenen architektonischen Rahmens für die Werterhaltung und Präsentation der hochrangigen Schätze der Murhardschen Bibliothek,“ so der Bauantrag, der zwischenzeitlich vom Wissenschaftsministerium befürwortend an des Finanzministerium weitergeleitet wurde. Bisherige Planungen gehen davon aus, dass für die Sanierung etwa 8,6 Mio €, plus 600.000 € für die sogenannte Erstausrüstung erforderlich sein werden.

Hessen bekennt sich dazu, dass hier kein zweites Weimar passieren darf. Die auf etwa 200 Millionen € geschätzten einmaligen Handschriftenschätze müssen sicher aufbewahrt und angemessen präsentiert werden. Dazu sind unter anderem umfangreiche Arbeiten an der Gebäudetechnik notwendig. Allein die komplette Sanierung der veralteten und eine ernste Brandgefahr darstellenden derzeitigen Elektroverkabelung wird auf ca. 770.000 € geschätzt. Aber auch die Leitungen der Heizung und Sanitärbereiche sind abgängig. Die Sanitäranlagen müssen modernisiert und Behinderten-WCs errichtet werden. Das gesamte Gebäude muss für Behinderte zugänglich gemacht werden. Sicherungs- und Brandschutzanlagen müssen ebenfalls auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.

Die Buchaufstellungsflächen im Gebäude sind erschöpft. Die Arbeitsflächen für Mitarbeiter sind unzureichend. Es gibt Mitarbeiter, die keine Bürofläche haben. Ziel ist, neue Flächen zu erschließen, attraktive Nutzer- und Mitarbeiterarbeitsplätze zu schaffen.

Für die Handschriftenschätze ist eine deutliche

Vergrößerung der Ausstellungsfläche im vorderen Gebäudeteil vorgesehen. Derzeit können von den 10.000 Handschriften nur etwa 30 im Handschriftentresor gezeigt werden, weil schlicht kein Platz für mehr Stücke vorhanden ist. Außerdem muss es gelingen, den Zugang zur Ausstellungsfläche für Besucher attraktiver zu gestalten. Für die Handschriftenabteilung soll eine repräsentativere, größere Unterbringung im 1. Obergeschoss geschaffen werden. Damit wird die Bearbeitung des kulturellen Erbes und die wissenschaftliche Erschließung durch eigenes Personal und von Gastwissenschaftlern deutlich verbessert werden. Aber auch ganz elementare Maßnahmen müssen ergriffen werden. Das Tragwerk und die Dachkonstruktion erfordern Eingriffe. Im Sockelbereich des nördlichen Gebäudeteils ist der Feuchteschutz zu verbessern.

Allein die hier skizzierten Maßnahmen zeigen, dass erheblicher Aufwand betrieben werden muss, um eines der schönsten Gebäude im Innenstadtbereich zu ertüchtigen und zu sanieren.

Die Hochschule und viele Nutzerinnen und Nutzer sowie der Freundeskreis der Landes- und Murhardschen Bibliothek wollen aber noch mehr erreichen. Hierfür ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger sowie der regionalen Wirtschaft erforderlich. Die Sponsoringaktion für die „Murhardsche“ (siehe obenstehenden Artikel) soll helfen .

A. Halle

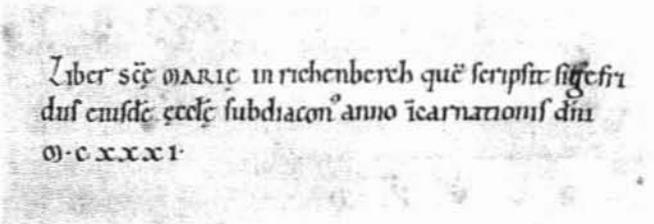
Ankündigung

27. Mai 2008 Treffpunkt Eulensaal: ‚Eine Zeit schwerer Bedrängnis‘? - Die Landesbibliothek in Kassel zur Zeit des Königreichs Westphalen. Vortrag von Dr. Jörg Westerborg (Kassel). 2008 wird das „König Lustik“-Jahr mit einer Landesausstellung im Museum Fridericianum, dem historischen Sitz der Landesbibliothek (bis 1941), begangen. Der Vortrag hinterfragt den tradierten Vorwurf, die Landesbibliothek habe in den Jahren 1807 bis 1813 durch Geldmangel, Desinteresse und Kunstraub großen Schaden erlitten.

Älteste Handschrift des wichtigsten mittelalterlichen Bibelkommentars in der Handschriftenabteilung

Die „Glossa ordinaria“ ist das Standardwerk der Bibelglossen im Mittelalter. Sie ist graphisch so aufgebaut, dass der zu kommentierende Bibeltext in größerem Schriftgrad in der Mitte steht, unmittelbare Worterläuterungen sich in kleinem Schriftgrad zwischen den Zeilen befinden (Interlinearglossen) und die Anmerkungen zu einzelnen Worten und Sätzen mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen sowie zusammenfassenden Erörterungen und Aussagen in Form einer Klammer den Bibeltext umschließen. Die inhaltlichen Kommentare waren meist Zitate aus den Bibelkommentaren der Kirchenväter. Diese Sammlung von Väterzitaten wurde rasch wichtigstes Arbeitsinstrument der scholastischen Bibelauslegung und bildete die Grundlage aller späteren mittelalterlichen Bibelkommentare, z.B. der „Magna glossatura“ des Petrus Lombardus, der „Postilla“ des Nikolaus von Lyra, der scholastischen Predigten und akademischen Disputationen und Erörterungen (Quaestiones). Sie entstand in der Wirkungszeit des Anselm von Laon, der wohl der erste Organisator dieser Sammlung war. „Vieles spricht ... dafür, daß die Glossa vom Ende des 12. Jahrhunderts an weitgehend die Hauptinhalte ... der scholastischen Bibelauslegung bestimmte. Die Ausleger hatten bald nicht nur den Bibeltext, sondern auch seinen Glossakontext zu kommentieren. Die Glossa schien daher oft fast dasselbe Ansehen wie die Bibel selbst zu erlangen“ (Lexikon des Mittelalters).

Bei der Katalogisierung der Handschrift 2° Ms. theol. 6 stellte ich fest, dass sie Teile der Glossa ordinaria enthielt: je einen Kommentar zum Markus-Evangelium und zu den Lamentationes (Klagelieder Jeremias). Gleichzeitig ließ sich die Handschrift anhand des Schreibervermerks eindeutig auf das Jahr 1131 datieren: „*Liber sancte Marie in Richenberg, quem scripsit Sigefridus eiusdem ecclesie subdiaconus anno incarnationis domini MCXXXI*“ = [Ein] Buch [des Augustiner-Chorherrenstiftes zur] Heiligen Maria in Richenberg [bei Goslar], welches derselben Kirche Subdiakon Sigefrid im Jahr der Fleischwerdung des Herrn 1131 schrieb.



Da ich die Verfasserdiskussion zur Glossa ordinaria kannte, war mir sofort klar, dass hier eine Überlieferung aus den Anfängen der Glossa ordinaria vorlag. Ich stellte die Handschrift und ihre Bedeutung deshalb Prof. Dr. Wolfgang Petke vor, dem Inhaber des Lehrstuhls für historische Hilfswissenschaften an der Universität Göttingen. Er hat daraufhin diese Handschrift untersucht und die Ergebnisse publiziert. Bei der Edition einer dieser Teile der Glossa ordinaria ist nun zum ersten Mal die Bedeutung der Kasseler Handschrift anerkannt worden: Nach derzeitigem Wissensstand besitzt die Universitätsbibliothek mit 2° Ms. theol. 6 den ältesten datierbaren und noch erhaltenen Teil eines Textes der Glossa ordinaria (vgl. Gilbertus <Universalis>: Glossa ordinaria in Lamentationes Ieremie prophete ... A critical edition with an introduction and a translation by Alexander Andrée. Stockholm 2005, S. 109).

K. Wiedemann



Exkursion nach Corvey

„Wo unter Fürstenberg die Weser einen grossen Bogen gegen Osten beschreibt, liegen im herrlichen Thale Höxter und östlich davon Korvei.“, so Franz Dingelstedt in seiner Beschreibung des Wesertals aus dem Jahre 1838. Dorthin also führte die zweite Exkursion die Freunde der Landes- und Murhardschen Bibliothek am 27. Oktober. Die Kirche mit dem gewaltigen Westwerk aus karolingischer und das Schloß aus barocker Zeit des ehemaligen Klosters treten dem Besucher schon von außen als eindrucksvolles Ensemble entgegen. Doch noch eindrucksvoller war dann das Innere. Herr Dr. Tiggesbäumker, der Leiter der Fürstlichen Bibliothek, empfing uns und nahm uns auf eine höchst interessante Führung mit. Zur Zeit Ludwigs des Frommen gegründet und den Heiligen Stephanus und Vitus geweiht, erlebte das Kloster im frühen Mittelalter seine Glanzzeit, wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg zur gefürsteten Abtei erhoben, 1801/03 dann aber säkularisiert und schließlich 1820 von Preußen Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg als Mediätfürstentum übergeben, der es seinerseits 1825 Viktor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, dem Neffen seiner Frau und späteren Herzog von Ratibor und Corvey, vererbte. Herr Tiggesbäumker bemühte sich redlich, uns die genealogischen Familienzusammenhänge nahezubringen, doch waren wir froh, bald die eigentlichen Bibliotheksräume betreten zu können. In einem kleinen Vorraum lagen einige großformatige Prachtbände bereit. Wir bestaunten die wunderschönen, handkolorierten Abbildungen exotischer Pflanzen und Tiere darin. Hoffmann von Fallersleben, seit 1860 Bibliothekar in Corvey, hatte die Bände anschaffen lassen, um aus der bis dahin größtenteils aus Unterhaltungsliteratur bestehenden Sammlung etwas Vorzeigbares zu machen, etwas „womit man Staat machen kann.“ So waren wir eingestimmt auf die eigentliche Bibliothek, eine Flucht von repräsentativen, in einander übergehenden Sälen zu beiden Seiten des Sommersaals in der „Beletage“ des Nordflügels. An den Wänden stehen die insgesamt 138 Bücherschränke, die kunstvoll aus unterschiedlichen Hölzern gearbeitet und verziert sind. In ihnen bieten sich die fast 74.000 Bücher des heutigen Bestandes dem Betrachter in ihren

schmuckvollen und eleganten Einbänden im gleichen Stil wahrhaft überwältigend dar. Herr Tiggesbäumker berichtete nicht nur über die Geschichte der Bücher, sondern erläuterte auch anschaulich die Baugeschichte bis hin zu den heutigen Restaurierungsarbeiten.

Nach der Mittagspause folgten wir einer hochinteressanten Führung durch die barocke Klosteranlage und das barocke Schiff der Kirche. Der Höhepunkt war aber zweifellos die Besichtigung der so genannten Kaiserkirche im Westwerk, einem turmartig überhöhten Zentralbau von mehreren Geschossen mit seinen in mühevoller Arbeit restaurierten Wandmalereien, in denen die Darstellung der Odysseus-Sage mit christlichen Motiven verknüpft wird.

Die Poesie des Wesertales mit seinem „stillen, ebenmäßigen Reiz“, die Dingelstedt besungen hatte, wurde ein wenig durch die wuchtigen Reaktortürme von Würgassen beeinträchtigt, als wir in die bald einbrechende Dunkelheit wieder zurück fuhren. Herr Halle schlug als Ziel für die Exkursion im nächsten Jahr die Anna-Amalia-Bibliothek vor. Das fand allgemeine Zustimmung. Ein erlebnisreicher Tag voller Eindrücke für die Freunde der Landes- und Murhardschen Bibliothek ging zu Ende.

H. Müller

Nächste Exkursion

6. September 2008 Exkursion des Freundeskreises nach Weimar. Drei Jahre nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) wurde der Rokokosaal am 24.10.2007 von Bundespräsident Köhler neu eröffnet.

Wir werden Gelegenheit haben, den Rokokosaal und das 2004 eröffnete Studienzentrum der HAAB zu besichtigen. Am Nachmittag wird der Freundeskreis das Goethe-Wohnhaus oder alternativ das Bauhaus-Museum besichtigen. Mitglieder und Gäste sind schon heute herzlich eingeladen. Anreise per Bus, Teilnahmegebühr auf Selbstkostenbasis. Anmeldung bitte an das Sekretariat der Bibliothek (0561-804-2117, oder per E-Mail: direktion@bibliothek.uni-kassel.de).